

Pulse of Europe

Die schweigende Mehrheit steht auf

Seite 10

Inhalt

Editorial Zu diesem Heft	3
40 Jahre KSG Rückschau auf unsere Feier zum Jubiläum	4
Uni-Center tanzt Unser neues Event	7
Das Interview mit OB Henriette Reker	8
Pulse of Europe Bericht von den Demos in Köln	10
Kölscher Vörmiddaach Der Porzer Männergesangsverein	11
Martin Luther 500 Jahre Reformation	12
Gemeinsam statt einsam Warum Gruppen gut tun	14
Die Steinbud Ein Kölner Biergarten	15
Aus aller Welt News and one Fake New	16
Flug mit dem Zeppelin rund um den Bodensee	18
Worte, Worte, Worte von der Herkunft der Wörter	19

Ab hier: Unser Angebote, Veranstaltungen und einige Kurse

Allgemeines Hier finden Sie Hinweise und Termine zu allgemeinen Aktivitäten im Verein.	20	Schmunzelseite / Impressum Einfach tierisch	26
Sport und fit Einige Sportkurse und Termine aus unserem weit größeren Angebot	22	Geburtstage. Wir gratulieren zum Geburtstag	27
Sprachkurse Englisch für Anfänger	23	Zuletzt. Doof aber lustig	28
Computer Unsere PC-Kurse für Teilnehmer ohne und mit Vorkenntnissen	23		
Bridge Turniere. Die bei uns vergebenen Turnierpunkte gelten als zertifizierte Punkte für den DBV.	23		
Personalia Abschied und Neubeginn	24		
Veranstaltungen Theaterworkshop / Uni-Center singt / Uni-Center tanzt / Herbstfest	25		



*Unsere Titelseite:
Pulse of Europe, die Demo in Köln
Foto: Thomas Reckzeh-Schubert
Bericht: Seite 10*



*Ein Interview für die KSG aktuell
mit unserer OB Henriette Reker
Seite 8*



*Mit dem Zeppelin rund um den Bodensee
Bericht: Seite 18*

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn man sich das letzte viertel Jahr ins Gedächtnis ruft, kann man schnell auf den Gedanken kommen: Die Welt würde immer verrückter und schnelllebiger.

Der Eindruck täuscht aber. Schneller sind nur die Informationswege geworden. Nimmt man beispielhaft den letzten Terroranschlag in London. Da war die Polizei vor Ort noch nicht mit den Absperrungen fertig, als man bei uns schon die Meldung im Radio erhielt.

Natürlich ist wirklich viel passiert, aber um über alles zu berichten, müssten wir in jedem Quartal einen Almanach herausbringen, der mindestens 300 Seiten umfasst.

Dennoch denken wir, dass wir für die 16 Seiten, die wir redaktionell nutzen, wieder einen bunten Strauß zusammengebracht haben.

Natürlich berichten wir über unsere 40-Jahrfeier, und ein bisschen stolz sind wir, dass wir unsere OB, Frau Reker für ein Interview gewinnen konnten.

In dieses Quartal fiel auch unsere Hauptversammlung. Es gab keine großen Umwälzungen. Unser Vorstand ist noch der gleiche, und unsere Bilanz ist ausgeglichen. Reich ist der Verein natürlich immer noch nicht, aber da wir gemeinnützig sind, sind wir auch nicht dafür ausgelegt, Reichtümer anzuhäufen.

Etwas turbulenter ging es bei uns personalmäßig zu. Frau Geissler ist in den Ruhestand getreten und hat bereits eine Nachfolgerin. Für den Empfang hatten wir im letzten Heft eine Dame vorgestellt, die uns innerhalb ihrer Probezeit aber bereits wieder verlassen hat. Die Gründe kennen wir nicht, aber die müssen in der Probezeit bekanntlich nicht genannt werden.

Auch für sie gibt es bereits eine Nachfolgerin. Auf der Seite 24 werden die beiden

Damen kurz vorgestellt. Darin nehmen wir auch Bezug zu dem Umstand, dass Frau Köhl für einige Wochen ausfallen wird. Sie nimmt ein Kur in Anspruch, zu der wir ihr eine gute Erholung wünschen.

Unser Projekt: Uni-Center singt, hat inzwischen richtig Fahrt aufgenommen. Beim letzten Mitsingkonzert waren über 70 Leute dabei. Die Rückmeldungen der Mitsinger, die mit dabei waren, klangen richtig begeistert.

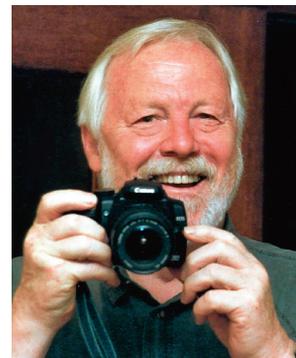
Erstmals in diesem Quartal startete auch unser neues Projekt: Uni-Center tanzt. Einige interessierte Tänzer waren schon gekommen, aber, um es mal so auszudrücken, man ist sich auf der Tanzflächen nicht unbedingt gegenseitig auf die Schuhe getreten. Das Projekt muss als noch wachsen.

Dann zum Schluss noch dieses: In den letzten Monaten erhielt ich aus unserem Leserkreis immer wieder die kleine Klage, früher wären mehr Witze im Heft gewesen. Gut - Lorient hätte dazu gesagt: „Früher war auch mehr Lametta“.

Das Problem ist: Wenn man sich wie ich langsam der 80 nähert, hat man schnell den Eindruck, dass alle Witze, die kursieren, in etwas anderer Verkleidung schon mal dagewesen sind. Man kann ja nicht immer wieder die ollen Kamellen bringen.

In diesem Heft habe ich aber nachgegeben. Es darf geschmunzelt werden. Wer's mag, darf gleich auf die letzte Seite schauen.

So - nun viel Spaß beim Lesen (nicht nur auf der letzten Seite).



Lothar Geisler

Lothar Geisler

40 Jahre KSG - Die Feier

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen



Elfi Scho-Antwerpes, MdB, sagte bei ihrer Festrede: Die KSG stellt sich seit 40 Jahren den Bedürfnissen der älteren Menschen und passt sich kreativ immer wieder an.

Freitag, den 12. Mai 2017. Es ist elf Uhr. In den KSG Räumen im Uni-Center ist der Saal mit bunten Blumen festlich geschmückt und Alice Gneipelt kann pünktlich das Jubiläum eröffnen. Es hat sich eine illustre Gesellschaft eingefunden, um die Kölner Seniorengemeinschaft gebührend zu feiern.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, MdB, erinnerte in ihrem Grußwort an die Vereinsgründung, die ehemaligen Vorsitzenden, die vielen, zum Teil sehr ungeliebten Umzüge, aber auch an die schönen Zeiten der gemeinsamen Aktivitäten.

Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker zeigte sich erfreut, dass trotz der Umzüge, die KSG dem Bezirk Lindenthal treu geblieben ist. Sie sagte weiterhin ihre Unterstützung zu.

Daran knüpfte Klaus Hoffmann, Vorsitzender des Stadtsportbundes, an. Er lobte die KSG als zukunftsorientiert, in der Gemeinschaft gelebt und umgesetzt wird.

Nach diesen Grußworten erfreute der KSG-Chor „Die Glückssinger“ unter der Leitung von Ellen Spiegel, die Zuhörer. Unter ihnen befanden sich nicht nur geladene Mitglieder, Ehrenamtler, Kursleiter/-innen und Vorstandsmitglieder, auch einige interessierte Politiker, wie Prof. Dr. Heribert Hirte, MdB, zeigten sich von dem internationalen Repertoire des Chores beeindruckt.

Alice Gneipelt spannte in ihrer Festrede noch einmal den Bogen von der Vereinsgründung bis zu den heutigen Aktivitäten. Der Vorstand hat sich bis zum Jahr 2018 ehrgeizige Ziele gesteckt: Der Anteil der unter 70jährigen soll von 24% auf mindestens 30% heraufgesetzt werden.



Alice Gneipelt, Vorsitzende der KSG, betonte in ihrer Rede: „Nach einer Zeit der Konsolidierung wollen wir wieder expandieren. Einmal unsere Kurse betreffend, aber auch die Zahl unserer Mitglieder. Wir wollen auch unseren Altersdurchschnitt senken.“

Es soll außerdem mehr für die ehrenamtliche Tätigkeit beim Vorstand geworben werden. Für Uta Schmieden, die ausscheidet und bei der sich Alice Gneipelt mit einem bunten Blumenstrauß bedankte, ist noch kein Nachfolger oder Nachfolgerin gefunden worden.

Pünktlich um 12:30 Uhr konnte ein abwechslungsreicher Mittagsimbiss eingenommen werden. Wie auch schon beim Sektempfang, halfen hier zwei sehr nette Azubis mit, Nicole Gebhardt und Anne Möhrer von der Bank für Sozialwirtschaft, anlässlich des Projektes „Gute Geschäfte“.

Ab 14:00 Uhr kamen viele Mitglieder hinzu, um mitzufeiern. Alice Gneipelt begrüßte die Anwesenden und freute sich auf ein schönes, gemeinsames Fest.

Jetzt wurde es gemütlich und karnevalistisch. Dieter Steudter, Begründer der „Drei Colonias“ las nicht nur aus dem Tagebuch eines frischgebackenen, Vogelhäuschen bastelnden Rentners vor, er hatte auch die Hits der Karnevalsband mitgebracht. Spätestens beim Lied „Eimol Prinz zo sin en Kölle am Rhing“ sangen und schunkelten alle mit.

In einem Nebenaum lief in einer Dauerschleife eine Powerpointpräsentation: **40 Jahre KSG**. Hier wurde viel gelacht und an alte Zeiten erinnert.

In der Talkrunde „Gemeinsam bewegt älter werden“ unter der Moderation von Kathrin Köhl, berichteten einige Kursleiter/innen über Aktivitäten aus dem Bildungsangebot in Kooperation mit der Paritätischen Akademie. Es wurde deutlich, wie wichtig „Lebenslanges Lernen“ ist. Das war auch so bei den Vereinsmitgliedern Agnes Henrichs, Lore Wasser und Anne Kleinewiese, die für ihre 35 jährige Mitgliedschaft geehrt wurden. Sie bekamen eine Urkunde überreicht. Noch heute sind alle drei sportlich unterwegs, ob beim Wassersport oder bei der Gymnastik, und man sieht ihnen ihr Alter nicht an.

Zum Abschluss spielte Winfried Bode zum Tanz auf, und der/die Eine oder Andere ließ es sich nicht nehmen und schwang vergnügt das Tanzbein. Vielleicht auch schon in Vorfreude auf das neue Projekt der KSG „Uni-Center tanzt“ für das das Kölner Unternehmen für Sport und Soziales e.V. (K.U.S.S.) 1500 EUR als Starthilfe zur Verfügung gestellt hat.

Resümee: Es war ein gelungenes Fest, das hoffentlich noch lange im Gedächtnis bleibt.

Jutta Piepenbring



(l.) Klaus Hoffmann - (r.) Helga Blömer-Frerker



Klaus Hoffmann, Stadtsportb. überreicht Urkunde



Unser Chor - Die Glückssinger



Dieter Steudter - ehem. Drei Colonias



Frau Agnes Henrichs, Frau Lori Wasser



Schnappschüsse vom Fest



Uni-Center tanzt

Unser erster Disco-Abend bereits ein kleiner Erfolg

Lange bevor wir eine erste Note zum Tanzen hören konnten, mussten wir zunächst etwas basteln.

Es galt unseren großen Raum, in dem Bridge gespielt wird, Computerkurse und eine Reihe anderer Veranstaltungen stattfinden, in einen Raum zu verwandeln, der echtes Disco-Flair ausstrahlt. Um es kurz zu machen: Es ist immer wieder erstaunlich, was man mit Licht alles machen kann. Es ist gelungen und sah richtig gut aus.

Der Disc-Jockey, den wir gefunden haben, ist kein "Er" sondern eine Frau. DJ Walumm, wie man auf dem Foto oben lesen kann. In der Kölner Tanzszene keine Unbekannte.

Seit langer Zeit bereits legt sie auch im Bürgerzentrum Ehrenfeld (Büze) auf, und ist dort schon fast eine Institution. Sie liebt Musik, sagt sie von sich selbst, und ihr Motto lautet: "Tanzen ist Träumen mit den Beinen".

Das klingt nicht nur schön, sondern könnte wirklich stimmen, wenn man beobachtet, wie manchmal einzelne Tänzer solo auf der Tanzfläche stehen und sich im Rhythmus der Musik wie in einer Trance bewegen.

Nach einer Sommerpause machen wir am 16. September weiter und dann haben wir zunächst, einmal im Monat einen Abend geplant.

Die Party richtet sich zwar an die Generation "Ü 50", doch die Bandbreite ist groß. An unserem ersten Abend waren jüngere und auch ei-

nige ältere Besucher da. Allen hat es aber offensichtlich gefallen. Die Preise für Getränke sind sehr moderat, und beim nächsten Termin sind dann vielleicht auch Sie mit dabei.

Wir sagen schon jetzt:

„Herzlich willkommen!“

Ach ja, um bei uns zu tanzen, oder mit den Beinen zu träumen, muss man kein Vereinsmitglied sein. Mehr zu unserem nächsten Disco-Abend finden Sie auf Seite 25.

LEG



DJ Walumm legt auf. Musikwünsche können erfüllt werden.



Das Interview

Oberbürgermeisterin Henriette Reker im Gespräch mit der KSG über ihre Liebe zu Köln, ihre Energie und das, was sie gerne in Köln sofort ändern würde.

J.P.: Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, Sie sind die erste Frau, die die Geschicke der Millionenstadt Köln lenkt. Wo nehmen sie die Energie dazu her?

OB Reker: Die Energie, die ich dazu brauche, ziehe ich aus der Motivation, dass Köln meine Heimatstadt ist. Mich interessiert alles, was in Köln passiert, und wenn man sich für etwas interessiert, dann fallen einem die Dinge leicht. Ich war jetzt drei Tage im Urlaub an der See, da habe ich ein Buch „Köln im Mittelalter“ mitgenommen.

Mein Mann hat gesagt: „Du kannst doch auch mal einen schönen Roman lesen, warum muss es denn immer Köln sein? “Aber Köln interessiert mich ganz einfach am meisten.

“Es war ein Glücksfall, wieder nach Köln zurückzukehren.”

J.P.: War das auch der Grund, Oberbürgermeisterin zu werden?

OB Reker: Der Grund für die Kandidatur war mein großes Interesse an meiner Heimatstadt. Ich habe 35 Jahre nicht in Köln gelebt, und es war für mich ein Glücksfall, wieder nach Köln zurückzukehren.

Ich glaube, wir können gemeinsam die Dinge in Köln zum Positiven verändern. Wir sind eine dynamisch wachsende Stadt und darauf muss man reagieren. Wir stehen vor großen Aufgaben und das betrifft auch die Veränderung in der Verwaltung. Ich verstehe etwas von Verwaltung und habe mir zugetraut, vieles bewegen zu können.

J.P.: Warum wollen Sie für eine zweite Amtszeit kandidieren?

OB Reker: Das ist notwendig, weil ich jeden Tag davon überzeugt werde, dass sich die Dinge nicht so schnell ändern lassen, wie ich sie ändern würde. In der Verwaltungsreform geht das auch vielen Kolleginnen und Kollegen so. Sie sehen, wie viele Runden sie

drehen müssen, um zum Erfolg zu kommen. Es ist aber nichts so erfolgreich wie der Erfolg, und es gibt viele Leistungsträger in der Verwaltung, die ziehen die mit, die noch zweifeln.

J.P.: Wo Sie von Erfolg sprechen: Sie stehen für die Londoner „City Mayors“ Stiftung als beste Bürgermeisterin der Welt auf Listenplatz 10. Sie haben diese Auszeichnung gleich an die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Flüchtlingsinitiativen weitergegeben. Ist Ihnen Lob unangenehm?

OB Reker: Nein, mir ist Lob dann nicht unangenehm, wenn ich wirklich etwas geleistet habe. Aber gerade in der Flüchtlingsfrage kann man ja alleine nur sehr wenig bewegen.

Das funktioniert nur, wenn ganz viele Hand in Hand arbeiten. In Köln ist mir das sehr bewusst, dass das nur mit den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern möglich ist.

Das Geheimnis: Man muss das zusammen machen, sonst klappt das gar nicht.

J.P.: Welchen Anliegen bzw. Projekten gegenüber sind Sie besonders leidenschaftlich engagiert, und was würden Sie gerne ändern, wenn es sofort machbar wäre?

“Wir müssen pfleglich mit unserer Stadt umgehen.”

OB Reker: Ich fände es schon gut, wenn es uns gelingen würde, das Erscheinungsbild der Stadt zu ändern, zu verbessern.

Die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Ich lebe ja immer damit, dass die Stadt auch kritisiert wird, weil manche Orte nicht in einem Pflegezustand sind, den man tolerieren kann. Es ist ein großer Unterschied, ob man in einer Millionenstadt lebt, wo so viele Events stattfinden und der öffentliche Raum so strapaziert wird, oder in einer Kleinstadt, in der es nach einmal Fegen sauber bleibt.

Die vielen Veranstaltungen machen Köln auch aus, aber wir müssen pfleglicher mit unserer Stadt umgehen. Es liegt ja



Unsere Reporterin J. Piepenbring (l.) in Gespräch mit OB Reker

nicht nur an den Gästen, die in die Stadt kommen und alles fallen lassen, sondern auch an den Kölnerinnen und Kölnern selber.

Köln war übrigens auch schon im Mittelalter arg verlottert. Ich würde mir so sehr wünschen, dass wir das, was wir an Karneval haben (ich bin ja auch Karnevalistin), wenn alle so leidenschaftlich von Köln singen, dass da das Paradies ist und die Stadt mit „K“, mit in den Alltag nehmen.

Viele vergessen das wieder: Da gilt es, die Haltung zu ändern. Wir unternehmen als Stadt schon viel, um den Dreck wegzumachen, aber erst einmal ist er da. Wir alle müssen die Voraussetzungen für eine saubere Stadt schaffen. Es ist uns jetzt endlich gelungen, am Fühlinger See Abfalleimer aufzustellen. Ich hoffe, dass die Menschen sie jetzt auch nutzen.

J.P.: Was unsere Leserinnen natürlich besonders interessiert: Was ist Ihnen im Alter wichtig, und was nicht so wichtig?

“Ich selbst will ja auch in Köln älter werden.”

OB Reker: Ich selber spüre das Alter noch nicht so. Aber in unserer Familie gibt es tatsächlich zwei Seniorinnen: Meine Mutter ist 96, und ich bin im Dezember 60 Jahre alt geworden. Da gibt es unterschiedliche Bedürfnisse. Das Allerwichtigste ist die Teilhabe am öffentlichen Leben. Das ist mir sehr wichtig und ich hoffe, dass das immer besser gelingt. Ich will ja auch hier älter werden und ich möchte immer teilhaben. Ich habe das große Glück, das hier ein Stück weit mitorganisieren zu dürfen.

J.P.: Wie sieht so ein ganz normaler Tagesablauf bei Ihnen aus?

OB Reker: Ich stehe gegen 6:00 Uhr auf und habe den großen Vorteil, mich an einen gedeckten Frühstückstisch setzen zu dürfen. Nach dem Früh-

stück mit meinem Mann fange ich an, Nachrichten zu lesen oder mich im Internet zu informieren. Dann telefoniere ich und bin so gegen 8.30 Uhr im Büro, da geht es dann Schlag auf Schlag. Ich bin ja eine Entscheidungsmaschine, wobei manche Entscheidungen nicht

dazu führen, dass Dinge gleich umgesetzt sind. Das wäre schön. Es gibt eine langfristige Planung, aber es kommt immer vor, dass das Tagesgeschäft durch aktuelle Themen geändert wird.

Am Nachmittag habe ich meist mehrere Veranstaltungen, heute etwa die Veranstaltung: „Verkehr in Köln“.

Abends bin ich noch mit Vertretern des Handwerks auf einem Schiff. Dann bin ich so zwischen 22:30 u. 23:00 Uhr zu Hause.

Dann gibt es nur noch Bad und Bett. Am Wochenende arbeite ich auch etwa 8-9 Stunden. Das kann man nur machen, wenn man leidenschaftlich für die Aufgabe brennt. Wenn ich jetzt Kinder oder Enkel hätte, dann ginge das nicht, ich könnte gar keine Beziehung zu den Enkeln aufbauen, das möchte ich nicht.

J.P.: Treiben Sie Sport, um einen Ausgleich zu haben?

OB Reker: Ich habe früher oft Sport getrieben, vielleicht kommt die Zeit mal wieder, wenn es hier ruhiger wird.

J.P.: Ihr Mann ist Profi Golfer. Zeigt der Ihnen schon mal, wie man den Golfschläger schwingt?

OB Reker: Im Urlaub, ja. Da hätte ich ihn schon gerne als persönlichen Trainer, aber er sagt, da müsste ich schon selber die Disziplin aufbringen. Aber ich mag nicht noch früher aufstehen.

J.P.: Vielen Dank für das Gespräch.

Jutta Piepenbring

Zur Person:

Henriette Reker ist am 9. Dezember 1956 in Köln geboren. 1990 bis 1992 Sachbearbeiterin einer Berufsgenossenschaft in Bielefeld. 1996 Zulassung als Rechtsanwältin am Münsteraner Landgericht. 2000 Beigeordnete für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz in Gelsenkirchen. 2010 Beigeordnete für Soziales, Integration und Umwelt in Köln. Seit 2015 Oberbürgermeisterin der Stadt Köln. Sie ist mit dem australischen Golftrainer Perry Somers verheiratet.

#PulseofEurope

Ein Heer von blauen Europa-Fahnen, blauen Luftballons mit Europa-Sternen, schönstes Frühlingswetter. Einige tausend Menschen folgten dem Aufruf der Bürgerinitiative „Pulse of Europe“ am 09.04. 2017 in Köln, die sich seit einigen Wochen sonntags versammelt. Der Roncalliplatz, auf dem 7000 Personen Platz finden können, füllte sich zu gut Dreiviertel. In Köln treffen sich jeden Sonntag Interessierte um 14 Uhr auf dem Platz neben dem Dom. Entstanden ist die Bewegung nach der Wahl Trumps und mit Blick auf die Wahl in den Niederlanden.

Worum ging es? Es geht im Allgemeinen um die Stärkung der Wertegemeinschaft der Europäischen Union. Es geht um Bedrohungen für das vereinte Europa, die in politischen Strömungen in einzelnen Mitgliedsländern erkennbar sind. Der Brexit in Großbritannien ist ein Beleg dafür, die Wahlaussichten von Marie LePen in Frankreich ein weiterer, Nationalisierungstendenzen in anderen Mitgliedsstaaten ebenso. Es geht darum, die europäi-

sche Einheit zu unterstützen und politisch für den Schutz der vielfältigen Vorteile der Europäischen Union aktiv zu werden. Die Sicherheit des Friedens in Europa, Reisefreiheit, die Möglichkeit, in Mitgliedsstaaten studieren und arbeiten zu können, die gemeinsame Währung und der freie Binnenmarkt sind Errungenschaften der gemeinsamen Europapolitik, für die es sich lohnt, sich aktiv einzusetzen. Es gibt aber auch Themen, die im Rahmen der Veranstaltung angesprochen wurden und die sich aus dem zugrundeliegenden Konzept der Liberalisierungspolitik der Europäischen Union ergeben: Wichtig wird sein, dass Reformen angestrebt werden und sich die EU weiterentwickelt zu einer Solidargemeinschaft der Mitgliedsstaaten.

Ein Motto der Veranstaltung ergab sich aus der bevorstehenden Nationalwahl und mit Blick auf einen drohenden europafeindlichen Rechtsruck in

Frankreich. Man wollte gegenüber der französischen Bevölkerung symbolisch zum Ausdruck bringen, dass man den Wunsch habe, dass sie in der Europäischen Union bleiben möge. Über den gesamten Platz verteilt kamen Kartons mit den Farben der Trikolore und im Europablau zum Einsatz.

Auch Jürgen Becker war als Redner dabei: „So liebe ich die Kölner – schon mittags eine Fahne“

Den Abschluss bildete schließlich eine Menschenkette zu den Klängen der Europa-Hymne. Mit Erleichterung reagierte Pulse of Europe Köln auf der Versammlung Anfang Mai auf das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in Frankreich, aus

der mit Emmanuelle Macron der pro-europäische Kandidat siegreich hervorging.

Wie geht es weiter? Pulse of Europe gibt es inzwischen in etwa 120 Städten, in Deutschland sind es ungefähr 70. Die Kölner Veranstaltung soll zumindest noch bis zu den Bundestagswahlen in diesem Jahr fortgeführt werden. Seit Juni 2017 trifft sich die Kundgebung wegen des großen organisatorischen Aufwands monatlich am ersten Sonntag des Monats auf dem Rocalliplatz. Vielleicht entwickelt sich aus der Initiative ja eine stabile neue Bürgerbewegung.

Thomas Reckzeh-Schubert



Die nicht mehr schweigende Mehrheit steht zu Europa



Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Daran musste ich nach dem sehr vergnüglich verbrachten Sonntagmittag Ende April denken. Von Hause aus absolut keine Fans von Chören jeglicher Art, waren wir zufällig zu zwei Karten für das traditionelle Konzert des Männerchores Eintracht Köln Porz gekommen. Die Karten verfallen zu lassen kam nicht in Betracht, also saßen wir pünktlich um 11 Uhr im ausverkauften Porzer Rathaussaal und sahen dem kommenden „Kölschen Vörmeddaach“ mit sehr gemischten Gefühlen entgegen.

Doch sehr schnell war klar, dass wir viel Spaß haben würden! Eine gekonnt locker-lustige Moderation von zwei der 15 Chormitglieder führte durch ein vielseitiges Programm, das das kölsche Liedgut in seiner ganzen Bandbreite präsentierte.

Teils verschollene Schätzchen und alte Klassiker von Ostermann, Berbauer oder Schmitz wechselten sich ab mit neueren Interpretationen von den Höhnern oder den Paveiern.

Untermalt wurden alle Lieder mit hübschen passenden Fotos auf der Bühnenrückwand oder die Texte erschienen – für Imis oder nicht ganz textsichere Mitsänger – bei nicht ganz so bekannten Stücken.

Denn Mitsingen z.B. bei „Leev Marie“, „Die Hüüsjer bunt am Alder Maat“ oder „Do laachste dich kapott dat nennt mer Camping“ war ausdrücklich erwünscht!

Auf's Beste ergänzt wurden die Darbietungen des sichtlich gut gelaunten Chores durch drei, je 15minütige Gastauftritte, von „Kölsch Milljöö“. Die Musiker Roland Kulik, Pette Haaser und Hansgeorg Fuhrmann präsentierten

Kölscher Vörmeddaach met Hätz un Siel

originelle Leeder, Krätzjer und Verzällcher, die viele Lacher hervorriefen. Mit dieser kurzweiligen

Mischung sorgt das Trio bereits seit Jahren für ausverkaufte Konzerte, z.B. im Engelshof. Eine prima Ergänzung bzw. Abwechslung zu den Vorträgen des Chores. Das begeisterte Publikum belohnte alle Teilnehmer mit Zugabe-Rufen und Standing Ovations.

Jet zo müffele (leckere Schnittchen) und zo süffele (Kölsch) rundete die gelungene Matinee in fröhlicher Stimmung ab.

Also, öfter mal etwas Neues ausprobieren und vielleicht angenehm überrascht werden.

Mein Rat: Unbedingt den Termin für 2018 im Auge behalten, es lohnt sich!

Kölsche Mundart at its best!

Janine Seemann

Martin Luther

Martin Luther

Ein Satz, der noch nie gestimmt hat, lautet: „Früher war alles besser“. Das Gegenteil ist richtig, und je weiter man in der Zeit zurück geht, um so weniger stimmt dieser Satz.

Das gilt auch für den „Lieben Gott“, denn im Mittelalter, in der Zeit vor Martin Luther, war er keinesfalls ein „lieber Gott“. Er war ein kleinlicher, strafender Gott, der den Menschen das ohnehin schon schwere Leben noch schwerer machte.

Gott war eine Macht, die man zu fürchten hatte. So jedenfalls predigte der Klerus dem Volk.

Im 13. Jahrhundert kam noch ein Schüppchen weitere Angst hinzu. In Frankreich erdachte sich der Erzbischof von Tours, Hildebold von Lavardin, das Fegefeuer (Purgatorium).

Nach dieser Bibelauslegung durfte ein Mensch nur in völliger Reinheit zum Schöpfer kommen, doch konnte auf Erden eine solche Reinheit, so meinte Hildebold, eigentlich niemand erlangen, ausgenommen damals, kirchliches Personal.

Zur Reinigung musste eine jede Seele, so lehrte man fortan dem Volk, durch ein himmlisches Feuer, bevor sich das Tor zum Himmel öffnete. Die Verweildauer auf dem Rost richtete sich nach dem jeweiligen Sündenregister. Eine grausame Vorstellung, doch die Kirche wusste

Rat: Durch Geld oder andere irdische Güter, die man noch zu Lebzeiten an die Kirche übergab, ließ sich die Zeit im Feuer abkürzen oder sogar ganz überspringen.

Das brachte viel Reichtum in die Kirschenkassen, doch das war noch nicht genug: 1476 kam durch eine päpstlich Bulle das Ablasswesen

***Von „Gott ist Angst und Furcht“
bis zu „Gott ist Liebe“,
war ein langer Weg.***

hinzu. Mönche zogen durch das Land verkauften für gutes Geld Briefe, in denen die Kirche garantierte, dass der Besitzer einer solchen Urkunde das Fegefeuer umgehen konnte. Der Spruch ist bekannt: „Sobald das Geld im Kasten klingelt, die Seele in den Himmel springt!“

Wir könnten heute darüber lachen, doch die Menschen der damaligen Zeit haben das alles geglaubt. Unter ihnen auch ein kleiner Augustiner-Mönch namens **Martin Luther**.

Nach dem Willen seines Vaters sollte er ein Rechtsgelehrter werden, doch als er einmal in ein gewaltiges Gewitter geriet, im dem er um sein Leben fürchtete, gelobte er in ein Kloster einzutreten, falls er verschont bliebe. So, berichtet die Legende.



Martin Luther / Ausschnitt aus einem Gemälde

Fakt ist, dass er sein Gelübde hielt, und sich dann in den Klostermauern aufs Genaueste alle Vorschriften des klösterlichen Lebens zu eigen machte. Er fürchtete Gott so sehr, wie er den Teufel fürchtete, und er litt unter der Erkenntnis, dass diese Furcht, die Liebe zum Herrn weit überwog. Auch sein Beichtvater fand keinen Rat, um ihm aus dieser Not, wie er sie

empfand, zu helfen. Er empfahl ihm ein Studium der Theologie, schickte ihn nach Wittenberg und dort an dieser Universität bekam er erste Erkenntnisse, dass der Gott der Bibel ein liebender, verzeihender Gott war. Doch bis zu seinen 95 Thesen war es noch ein weiter Weg.

Aus Martin Luther wurde zunächst Dr. Martin Luther. Doch weil ihn weiter theologische Fragen quälten, trat er

eine Reise nach Rom an, von der er erhoffte, dort Antworten zu finden.

Das Gegenteil war der Fall. Er erlebte die Stadt als Sündenbabel, insbesondere auf Seiten des etablierten Klerus. Gott, falls dieser dort überhaupt jemanden groß interessierte, galt allenthalben als Instrument, um damit viel Geld zu machen. Es war die hohe Zeit der Ablassbriefe, aber alles was Martin dort auch sah, nahm er damals noch als gegeben hin.

Er rutschte auf Knien die „Heilige Treppe“ am Lateran hinauf, um sich und seine verstorbenen Vorfahren aus dem Fegefeuer zu befreien. Dass er dabei, obwohl klar als Mönch zu erkennen, wiederholt von Prostituierten angesprochen wurde, die ihre Dienste anboten, sah er damals als eine Versuchung des Teufels.

Die Ereignisse blieben aber in seinem Gedächtnis, und erst Jahre später erkannte er die wahre Verruchtheit Roms zu dieser Zeit.

Zurück in Wittenberg übernahm er eine Professur für die Bibelauslegung, die er übrigens bis zu seinem Tode behielt.

Wann er nun genau zu der Erkenntnis kam, dass laut der Bibel jeder Mensch vor Gott für sich selbst verantwortlich sei, und die Kirche keineswegs ein Mittler zwischen dem Einzelnen und der Gnade Gottes sein könne, diesen Zeitpunkt konnte er selbst nicht genau benennen.

Diese Erkenntnis führte jedenfalls, zur Verfassung der berühmten 95 Thesen. In

ihnen wendete er sich überwiegend gegen den Ablasshandel und die von der Kirche vertretenen Aussage, dass mit dem Papier Reue gegenüber den eigenen Missetaten nicht mehr notwendig wäre.

Diese Thesen diskutierte er mit Kollegen und Studenten der Uni. Es gab sehr schnell einen großen Widerhall. Dass sie am 31. Oktober 1517 tatsächlich an der Tür der Schlosskirche in Wittenberg hingen, ist umstritten. Das Volk hätte sie nicht lesen können (sie waren in Latein geschrieben), und wer sie lesen konnte, kannte sie sicher schon.

Sie wurden aber gedruckt, in viele Sprachen übersetzt

***Jeder Mensch steht
einzeln vor Gott.
Die Kirche ist
nicht der Mittler.***

(auch ins Deutsche) und schlugen in der damaligen Welt wie eine Bombe ein.

Wie die Geschichte weiterging, ist bekannt. Luther wollte die Kirche nicht spalten, sondern reformieren.

Dass es letztlich doch zur Spaltung kam, kann man Martin Luther nicht als Schuld in die Schuhe schieben. Es waren letztlich die weltlichen Herrscher, die diese Spaltung vollzogen.

Auch die Tatsache, dass man heute noch Menschen mit evangelischem Glauben als Protestanten bezeichnet, hat mit Luther nur am Rande zu tun. 1529 auf dem zweiten Reichstag in Speyer wollten die katholischen Reichsstände alle deutschen Fürsten und auch reichsfreie Städte dazu zwingen, die neu ent-

standenen reformierten Kirchen nicht mehr auf dem eigenen Territorium zu dulden.

Dagegen legten fünf Fürsten und 14 Städte Protest ein. Daher der Name Protestanten.

Ob auch Köln um Haaresbreite mit bei den Protestanten gewesen wäre, ist nicht geklärt. Fest steht nur, dass Adolf Clarenbach, ein Aufklärer im Sinne Luthers, in dieser Zeit in Köln viele Anhänger hatte, selbst in den Klöstern der Stadt. Als er von den Kirchenoberen letztlich doch auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, hatten die Stadtväter das Kirchenurteil zwar formal anerkannt, weigerten sich aber an der Verbrennung zugegen zu sein. Heute ist eine Figur Clarenbachs am Rathausurm zu sehen.

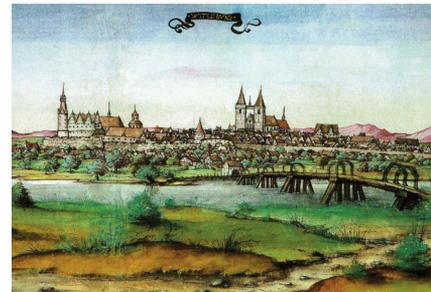
Noch einmal zurück zu Dr. Martin Luther. Egal welcher Glaubengemeinschaft heute jeder Einzelne nun angehört, eines ist über alles Trennende hinweg gewiss: Er war ein ganz Großer in unserer Weltgeschichte. Er prägt unser Leben über alle Konfessionen hinweg bis heute. Alleine schon durch die Tatsache, dass unser Deutsch heute eine relativ einheitliche Sprache ist.

Es gibt eine Unzahl an Zitate von ihm, ob jedoch der sicher bekannteste Satz: „Warum rülpsset und forzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmecket?“, wirklich von ihm ist, ist nicht belegt.

Lothar Geisler



Martin Luther beim Anschlag seiner Thesen an der Schlosskirche



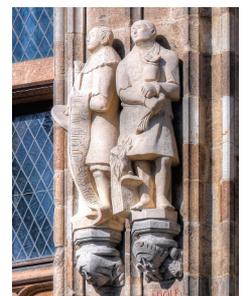
Wittenberg um 1535 in der Zeit des Dr. Martin Luther



Wittenberg 2017, der Marktplatz mit dem Lutherdenkmal



Die Schlosskirche, von der Elbe aus gesehen



Adolf Clarenbach (r.) am Kölner Rathaus



Gemeinsam statt einsam

Warum Gruppen unser Leben bereichern

Sie sind kein Gruppenmensch, können eigentlich mit Vereinen nichts anfangen? Sie sollten umdenken, denn neue Erkenntnisse belegen: Wer sich einer Gruppe zugehörig fühlt, lebt physisch und psychisch gesünder.

Gerade für ältere Menschen können Gruppen ein Heilmittel gegen soziale Vereinsamung sein. Die Identifikation zum Beruf und der Kontakt zu Kollegen bricht mit Eintritt ins Rentenalter weg. Die Kinder sind aus dem Haus und leben ihr eigenes Leben, Partner und alte Freunde sind aus den verschiedensten Gründen nicht mehr da und es beginnt eine schwierige Phase für den Einzelnen.

Oft eine Suche nach dem Sinn des Lebens auf der Zielgeraden. Wo werde ich noch gebraucht, wo erfahre ich Wertschätzung, welche Qua-

lifikationen und Ressourcen kann ich entwickeln, um mein Leben für mich noch lebenswert zu gestalten?

Der Kontakt mit Nachbarn oder einigen Bekannten kann ein reiches Gruppenleben nicht ersetzen, denn es kommt nicht auf die Zahl der sozialen Begegnungen an,

Wir, statt ich, das ist das Wunderbare in einer Gruppe

sondern auf das Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit.

So sind laut einer Studie Menschen, die sich in einer religiösen Glaubensgemeinschaft aufgehoben fühlen, glücklicher und zufriedener mit ihrem Leben. Sie erfahren im Gruppenleben Rückhalt

und wirken so einer möglichen Altersdepression entgegen.

Ob ich mich in einem Tiererschützerverein engagiere, einem Verein für Nachbarschaftshilfe anschließe, Na-

eins, der KSG, konnten dies bei der 40-Jahrfeier wieder einmal erleben. Es wurde gesungen und getanzt, neue Freundschaften geschlossen. Der wunderbare Chor mit seiner exzellenten Darbietung



turschützer unterstütze, oder einem Seniorenclub in meiner Nähe beitrete, in dem ich ein Gemeinschaftsgefühl erlebe, all das wirkt sich auf mein psychisches und physisches Wohlbefinden aus und verleiht meinem Leben wieder Bedeutung.

Die Mitglieder unseres Ver-

erfreute unser Herz und neue Kontakte entstanden. Wir hörten einander zu, tauschten uns aus, waren manchmal wehmütig, sprachen von alten Zeiten und fühlten uns aufgehoben als Teil einer Gemeinschaft.

Marion Gierlich



Ein Biergarten

Die Steinbud – eine Empfehlung

Es gab eine Zeit, da konnte man die Biergärten in unserer Stadt an einer Hand abzählen. Diese Zeit ist lange vorbei, aber wenn man mit dem Rad durch unseren äußeren Grüngürtel fährt, gibt es neben den drei Großen, Club Astoria, Haus am See und dem Geißbockheim, eigentlich nur noch das Büdchen am Kalscheurer Weiher.

Alles keine schlechten Adressen, abgestuft von der dicken bis zur schmalen Brieftasche.

Vor wenigen Tagen wollten wir uns mit Freunden treffen und bekamen als Treffpunkt die „Steinbud“ am Kalscheurer Weiher genannt.

„Was? Da soll noch ein Biergarten sein?“, fragten wir erstaunt. Es gibt ihn wirklich. Dazu muss man dem kleinen Teerweg vor dem Weiher unter der Autobahn hindurch Richtung Kleingartenanlage

folgen, dann ist er nicht mehr zu übersehen.

Nicht allzu groß, von Bäumen umrankt, und die nahe Autobahn macht sich überraschend wenig bemerkbar. Man sitzt natürlich überwiegend draußen, es geht aber auch innen. Es gibt eine Speisekarte, und die Preise sind moderat.

Wenn Sie im Sommer also wieder mit dem Rad im Grüngürtel unterwegs sind, fahren Sie mal unter der Autobahn hindurch und machen ihre Pause an der Steinbud.

Sie wissen doch, Abwechslung bereichert das Leben. Deshalb dieser kleine Tipp. Die Bude ist auch leicht zu googlen. Einfach „Steinbud“ eingeben.

Ach ja, der „kleine Biergarten“ auf dem Foto oben, steht vor dem Eingang zum richtigen Biergarten.



Die gemütliche Ecke am Haus



Der Biergarten „Die Steinbud“



Hape Kerkeling (52), mit 50 erklärte er seinen Rücktritt vom Fernsehen, aber ganz ohne Öffentlichkeit geht es wohl doch nicht.

Jetzt versucht er sich in der Zunft der Schreiberlinge. Für die Zeitschrift Gala übernimmt er eine Kolumne. Nun ja, schreiben kann er ja, wie wir seit seinem Bestseller: "Ich bin dann mal weg", wissen. Wir sagen dazu: "Herzlich willkommen in Club".



Die Kölner Parade zum **Christopher Street Day** (CSD) findet in diesem Jahr am 9. Juli statt. Um 12:00 Uhr mittags geht es an der Deutzer Brücke los in Richtung Schildergasse, weiter durch die Innenstadt und wieder zurück bis fast zum Hauptbahnhof und Dom. Hier endet der Umzug.

Für viele Besucher ist das ein bisschen, wie Karneval im Sommer, doch für die Schwulen und Lesben, wie bunt und frivol sie auch immer kostümiert sind, steckt in diesem Tag auch ein echtes Anliegen. Dieser Tag ist auch eine Demonstration gegen Ausgrenzung und Diskriminierung.

Auf den Punkt gebracht soll gesagt werden: Schaut her, uns gibt es auch auf dieser Welt.

Auch wenn es in unserer Stadt frei und fröhlich daher geht, darf man nicht vergessen, dass viele, viele dieser Mitmenschen auf der Welt, Verfolgung und schlimme Repressalien erleiden müssen.



Köln im Sommer, ein Tipp: Falls Sie den 20. Juli, das ist ein Donnerstag, noch nicht anderweitig verplant haben, verbringen Sie doch einmal einen Abend im **Singenden Biergarten im Fort X**. (Neusser Wall 33) Beginn um 19:00 Uhr und der Eintritt ist frei.

An diesem Abend singt der Kölner Männerchor unter der Leitung von Michael Kokott. Das Motto: Frisch vom Bass (Kölsches, Trinklieder bis hin zum Pop).

Ach ja, man darf nicht auf dem letzten Drücker kommen. Für 900 Leute gibt es Plätze, im letzten Jahr z.B. mussten viele vor der Tür bleiben.

Noch eine Anmerkung für unsere Mitglieder: Mit auf der Bühne sind Peter Frieser und Lothar Geisler.



Hamburg, Köhlbrandbrücke: Sie überspannt einen Seitenarm der Elbe, den Köhlbrand, zählt mit zu den schönsten Brücken der Welt und ist ein Wahrzeichen der Stadt. "Noch", muss man allerdings dazu sagen, denn spätestens bis zu Jahr 2030 soll sie durch einen Neubau ersetzt werden.

So hat der Senat der Stadt im Rahmen von geplanten Hafenerweiterungen beschlossen. Schönheit also hin oder her, Berechnungen haben ergeben, dass Umbauten und Sanierungen an der alten Brücke teurer würden als eine neue Brücke. Die Pfeffersäcke konnten schon immer gut rechnen. Wer die Brücke also noch einmal sehen und erleben will, für den heißt es: Nix wie hin!



Jahrestage. In Berlin wurde gerade ohne großen Pomp der 5. Jahrestag der Nicht-Eröffnung des neuen Flughafens begangen. Dabei ist ganz in den Hintergrund getreten, dass der neue unterirdische Bahnhof in Stuttgart ursprünglich ebenfalls 2012 fertig werden sollte.

Der später ins Auge gefasste Fertigstellungstermin 2019 ist auch nicht zu halten. Stuttgart wird locker den 10. Jahrestag der Nicht-Eröffnung erreichen, denn inzwischen nennt die Bahn 2023 als Fertigstellungstermin. Von dem vollmundigen Versprechen, im neuen Bahnhof mit halb so viel Gleisen die Kapazität zu verdoppeln, hat sich die Bahn inzwischen stillschweigend verabschiedet.

Auch die versprochenen Geschwindigkeiten werden nicht zu erreichen sein, denn die neu bestellten ICE Züge sind nur für 220 km/h ausgelegt, und nicht mehr für 300 km/h.

Entschleunigend wirken auch die engen Tunnelröhren, der Kreisverkehr im Stuttgarter Untergrund und die rekordverdächtigen Steigungen auf den Neubaustrecken. Dafür tut die Bahn aber etwas für die Unterhaltung der Kunden.

In den neuen ICE Zügen sind in die Rückenlehnen des Vordermanns bzw. der Vorderfrau in Zukunft Bildschirme integriert. Da hat man Abwechslung im Tunnel. Ob die Bahn nochmal auf ihre alten Werbesprüche zurückkommt wie „pünktlich und bequem ankommen“ oder „Alle reden vom Wetter. Wir nicht“ ist eher unwahrscheinlich. Passen würde dann schon eher der Slogan von Vodafone: „Es ist Deine Zeit“, und im Falle der Bahn könnte man hinzufügen: „...nicht unsere“.

Achim Kurz

**Dann auch noch dies:
Die Erderwärmung ist eine
Propagandalüge der Chinesen!**

Herzlichst Euer

Ach ja, und die Erde ist sicher eine Scheibe.



Der TrackR, eine technische Neuheit: Es handelt sich bei dem kleinen, runden Gerät auf dem Foto oben um ein kleines Ortungsgerät. Es wird über eine kostenlose App mit dem Smartphone verbunden und kann helfen verlegte Gegenstände wiederzufinden.

In diesem Fall den Autoschlüssel. Ist er in der Wohnung oder im Haus verlegt, weist die App auf dem Handy den Weg.

Das kleine Ding kann aber noch viel mehr. Damit lassen sich Handtaschen sichern, oder sogar Autos wiederfinden. Was man damit genau alles machen kann, dazu ist es besser, sich im Internet schlau zu machen.

Die Geräte sind nicht teuer, so etwa um 20 Euro und werden sicher bald auf dem einen oder anderen Geburtstagsstisch zu finden sein.



Neues von unseren Nasen: Eine Weisheit, die jedes Kind kennt: Hunde können besser riechen als wir Menschen. Es gibt allerdings eine Reihe von Wissenschaftlern, die bereits seit Jahren an diesem Satz zweifeln.

Jetzt sagt ein Forscher an der Rutgers University in Piscataway, dass dieser Mythos aus dem 19. Jahrhundert nicht mehr zu halten sei. Unsere Nasen seien anderen Säugetieren durchaus ebenbürtig, ja zum Teil sogar überlegen. Wir könnten sogar wie Hunde fünf Sorten Urin am Laternenpfahl unterscheiden, wenn es für unser Leben denn wichtig wäre. Was uns Menschen unterscheidet: nicht jeder Geruch gelangt in unser Bewusstsein. Dennoch werden wir stark von Gerüchen gesteuert.

Teilbereiche sind schon erforscht, aber lange nicht alles. Sicherlich erfahren wir darüber bald viel Neues.



Mit dem Zeppelin über dem Bodensee

Manchmal muss man sich Träume erfüllen

Unsere erste Lektion lautete: Zeppeline fahren nicht, wie die Ballons, sie fliegen. Alle Luftfahrzeuge, die leichter sind als Luft, fahren und wenn sie schwerer sind, spricht man vom Fliegen.

Unser Zeppelin hat zwar auch Ballons mit Helium im Bauch, aber er ist so austariert, dass er ganz leer gerade mal 130 kg wiegt. Ohne Motorantrieb würde er also ganz sanft zu Boden sinken.

Wir haben uns also das Vergnügen geleistet, mit einem der drei Zeppeline, die es seit ein paar Jahren wieder gibt, zwei Stunden rund um den Bodensee zu fliegen und um es vorweg zu sagen: Es war ein beeindruckendes Erlebnis.

Gestartet sind wir in Friedrichshafen, bei wunderschöner Wetter. In die Gondel passen 14 Passagiere und mit dem Piloten und einer Flugbegleiterin waren wir 16 Personen an Bord.

Die Gondel ist zum Piloten offen und man darf mit ihm sogar ein Schwätzchen halten, was meine Frau auch ausgiebig nutzte.

Die Flughöhe beträgt 300 Meter und die Flugeschwindigkeit 60 Km/h. Man kann also in aller Ruhe schauen, und an zwei Plätzen lassen sich sogar die Fenster öffnen.

Wer den Bodensee kennt, weiß wie schön die kleinen Städtchen dort sind, aber Lindau von oben, Konstanz oder die Insel Mainau, das war schon ein besonderes Erlebnis.

Just in dem Augenblick, als unsere Flugbegleiterin den Prosecco in Plastikbechern ausschenkte, erwischte uns eine Windböe. Unser Zeppelin schaukelte recht kräftig, doch unser Pilot hob beschwichtigend die Hand. „Das macht ihm nichts, er schüttelt sich nur ein bisschen vor Freude“, verkündete er. Unsere Getränke sind dann auch im Becher geblieben.

Die zwei Stunden vergingen, im wahrsten Sinne des Wortes, wie im Fluge. Nach der Landung gab es eine Urkunde zur Erinnerung, aber ich glaube, die brauche ich gar nicht, die Bilder bleiben im Kopf.

Lothar Geisler



Lindau von oben



Die Kabine



Ein Kindertraum, nach 70 Jahren erfüllt

Worte - Worte - Worte

Die Wörter aller Sprachen in der Welt lassen sich in irgendeiner Weise ableiten. Ein Betätigungsfeld für Linguisten. Es gibt aber auch Wörter, die Geschichten erzählen. Davon handelt diese Rubrik.

Geldwäsche - schmutziges Geld in sauberes Geld umwandeln

Hausfrauen kennen das. Männer tragen Münzen, oft aber auch Papiergeld lose in den Hosentaschen. Da ist es schnell passiert, dass einer oder gar mehrere Scheine versehentlich mit in der Waschmaschine landen.

Wenn man Glück hat, ist von den Scheinen noch etwas übrig, und sie lassen sich eintauschen, aber manchmal muss man sie auch abschreiben. Das wäre dann im wörtlichen Sinne eine Geldwäsche. Eigentlich sogar eine Geldvernichtung, und man muss sich fragen, warum bei Gaunern und Betrügern die sogenannte „Geldwäsche“ als eine geglückte Sache angesehen wird.

Um das zu verstehen, müssen wir zurück in die Jahre 1920 bis 1930 nach Amerika. Es war die Zeit der Prohibition. Die Chicagoer Unterwelt wurde damals von einem Gangster mit Namen Al Capone beherrscht, der mit Alkoholschmuggel, Schutzgeld-erpressung, Prostitution und einer Reihe anderer Verbrechen Geld machte.

Er soll großen Reichtum angehäuft haben, und musste sich von den Finanzbehörden natürlich



Al Capone

fragen lassen, woher das viele Geld eigentlich kam, denn der Polizei gelang es nicht, ihm Verbrechen und illegale Geschäfte nachzuweisen.

Gegenüber dem Finanzamt benutzte der Mann einen Trick. Er betrieb in Chicago ganz legal mehrere Waschalons, die eigentlich kaum etwas einbrachten, doch den Behörden gegenüber behauptete er stets, dass dort sein Reichtum erwirtschaftet würde. Auf seinen Visitenkarten nannte er sich auch Antiquitätenhändler, und in der Gesellschaft gab er sich als seriöser Geschäftsmann.

So richtig nachweisen konnte man ihm nie etwas. Letztlich verurteilte man ihn wegen Steuerhinterziehung zu 12 Jahren Haft, von denen er 8 Jahre absaß.

Einige Jahre im berühmten Alcatraz. Er starb 1947 in Florida. Geblieben ist von ihm der Begriff: Geldwäsche.

Lothar Geisler

Gelegenheit - für einen guten oder günstigen Moment und mehr

Es gibt Begriffe in unserer Sprache, die haben gleich mehrere Bedeutungen. Dazu zählt das Wort „Gelegenheit“.

Mal ist es ein günstiger Zeitpunkt, mal eine Sache, ein Schnäppchen zum Beispiel, und wenn die Vorsilbe „An“ hinzu kommt, also eine Angelegenheit, dann ist es ein Vorgang.

Wir alle kennen auch das geflügelte Wort: „Gelegenheit macht Diebe“.

Das kann wieder alles gewesen sein: Ein günstiger Zeitpunkt, oder ein unbewachter Gegenstand. Die näheren Umstände liefern meist die Erklärung.

Niemand kommt dabei auf die Idee, dass eine Gelegenheit bis vor 200 Jahren ein abseits und einsam gelegener Bauernhof war. Im Mittelalter meist ein Lehen. Vielleicht stammt sogar die oben genannte Redewendung noch aus dieser Zeit. So ein einsamer Hof war für Diebe sicher anziehend,

besonders, wenn alle auf dem Feld arbeiteten.

Die Menschen jedenfalls, die damals dort wohnten und arbeiteten, nannte man die Gelegschaft und wenn wir heute das Wort „Belegschaft“ für die Mitarbeiter eines Betriebes hören, kommt man nicht ohne Weiteres darauf, dass das eine Ableitung von der vergangenen Gelegschaft ist.

Dass Landbesitz immer noch mit dem Wort „liegen“ verbunden ist, lässt sich aus dem Wort Liegenschaft ablesen, oder auch „schön gelegen“. Wie aber auch immer: Die Liste aller sinnverwandten Worte ist lang. Hier noch ein paar Beispiele: Chance, günstiger Moment, günstiger Zeitpunkt, Möglichkeit, Ereignis, Lage, Situation, Aktion, Angebot, Ausverkauf, Rabattaktion, Sonderangebot, Schnäppchen, Sonderposten, Ausverkauf.

Alles Gelegenheiten.

Lothar Geisler



Für Aussteiger vielleicht auch eine Gelegenheit

Wichtiger Hinweis!

Die in diesem Heft aufgeführten Angebote sind nur ein kleiner Teil unseres Gesamtangebotes. Hier finden Sie überwiegend Einzelveranstaltungen oder neue Kurse. Eine Übersicht über alle unsere ca. 150 Kurse finden Sie auf unseren Flyern, die in der Zentrale ausliegen. Darüber hinaus auch auf unserer Internetseite www.koelner-senioren.de sowie auf unserem gesondert gedruckten Wanderprogramm.

**Stammtisch im Sülzer Treff 60+ Bei Speis und Trank**

Hier treffen sich engagierte KSG-ler, freiwillige Aktive, Hauptamtler, Kursleiter, Interessierte, Vorständler, Sülzer Neugierige zu einem geselligen, informellen Beisammensein und Erfahrungsaustausch außerhalb des üblichen Alltagsbetriebes. Also alle, denen das Engagement für sich, uns und der Philosophie der KSG wichtig sind, diese weiterzuentwickeln, zu gestalten und sich in ihr wohlfühlen. Dabei geht es insbesondere um das gemeinschaftliche Miteinander, den Aufbau von Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten und Bereitschaften.

Wo: jeden 2. Di im Monat ab 18:30 Uhr
(11. 07. 2017 / 08. 08. 2017 / 12. 09. 2017)
Wann: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)
Leitung: Joachim Braun, Kathrin Köhl, Dana Polacek

**Alle Jahre wieder - Schließung einiger Kölnbäder im Sommer 2017 Die Daten:****Schließungszeiten Schwimmbäder 2017 wegen Grundreinigung und Reperaturarbeiten**

Krieler Welle	geschlossen vom 31.07. – 13.08.2017
LZ- Junkersdorf	geschlossen vom 31.07. – 10.09.2017
Ossendorfbad	geschlossen vom 11.09. – 24.09.2017
Rodenkirchenbad	geschlossen vom 15.07. – 29.08.2017
Wahnbad	geschlossen vom 15.07. – 29.08.2017
Zollstockbad	geschlossen vom 10.04. – 17.04.2017
Zündorfbad	geschlossen vom 20.04. – 20.10.2017

Wir bitten alle Schwimmer um Verständnis und verweisen auf offene KSG – Wassernutzungszeiten in anderen Bädern als Ausweichtermine.



kein Wasser im Bad

Nutzung von KSG – Wasserzeiten während der Schulferien vom 15.07. – 29.08.2017

In folgenden Bädern findet die Aquafitness 3 Wochen auch während der Schulferien statt

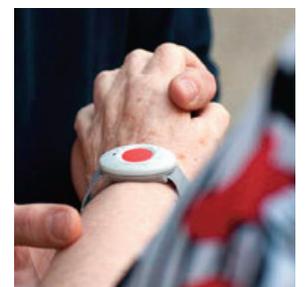
Ossendorfbad	Montag, 13:30 –15:00 Uhr Die Kurse fallen jedoch aus vom 31.07. bis 18.08. 2017
	Mittwoch, 10:00 –12:00 Uhr Die Kurse fallen jedoch aus vom 17.07. bis 04.08. 2017
Zollstockbad	Montag, 10:00 – 12:00 Uhr Die Kurse fallen jedoch aus vom 07.08. bis 25.08. 2017
Info:	info@koelner-senioren.de Tel.: 0221- 42102330

Vortrag - Hausnotrufgeräte des ASB Köln e.V.

Hilfe auf Knopfdruck – sicher und selbständig in den eigenen vier Wänden, ein beruhigendes Gefühl auch für Angehörige. Die Mitarbeiter des ASB (Arbeitersamariterbund) Köln e. V. werden auf alle Fragen kompetent antworten.

In welchen Notsituationen ist der Besitz eines Hausnotrufgerätes von Vorteil. Wie funktioniert ein Hausnotrufgerät. Welche Tarife bietet der ASB Köln an. Wie hoch sind die monatlichen Kosten.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1.Stock)
Wann: Mittwoch, 13. 09. 2017, 15:00 Uhr
Kosten: Diese Infoveranstaltung ist kostenlos
Info: Tel.: 0221 - 42102330 oder info@koelner-senioren.de



Gedächtnistraining *Wer rastet, der rostet*

Leichte Vergesslichkeit ist keine Krankheit. Ein gutes Gedächtnis kann jeder haben. Das ist nicht angeboren, sondern eine Angelegenheit des Trainings. Die geistigen Fähigkeiten können bis ins hohe Alter erhalten bleiben und sogar wachsen. Der gefürchtete Leistungsabbau wird vermieden, wenn wir nur regelmäßig unser Gehirn in Tätigkeit versetzen und arbeiten lassen. Ein dauerhaftes Training verspricht Erfolg. Der ganzheitliche Ansatz ermöglicht einen Zugang zum Menschen, der über die rein kognitive Ebene hinausgeht. Ziel ist die Aktivierung bzw. Reaktivierung geistiger, seelischer und körperlicher Funktionen.

Wann : Montag 09:30 Uhr – 11:00 Uhr **Kurs Nr.:** 33-50-01
 Montag 11:00 Uhr – 12:30 Uhr **Kurs Nr.:** 33-50-02



Start: 03.07.2017

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1.Stock)

Kursleitung: Toni Lane Zertifizierte Gedächtnistrainerin

Kosten: Für Mitglieder Kurs im Grundbeitrag enthalten 10 Termine
 für Nichtmitglieder 88,-- EUR

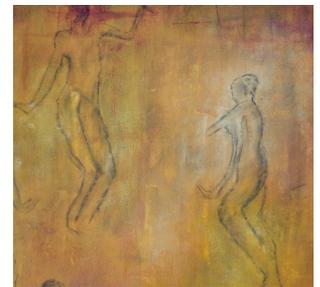
Info/Anm.: info@koelner-senioren.de Tel.: 0221-943814-0
Ein Quereinstieg ist jederzeit möglich

**Bildende Kunst – freies Malen** - *Dieser Kurs ist neu!*

Malen als Prozess – Malerei ist spannend und entspannend. Unter individueller Anleitung erlernen Sie verschiedene Techniken und/oder vertiefen Ihre Kenntnisse, mit dem Ziel eine eigenständige Malerei zu entwickeln.

Acryl, Aquarell, Öl- und Pastellfarben stehen zum Ausprobieren bereit. Fortgeschrittene wie auch Anfänger sind willkommen. Im Vordergrund stehen Neugier und die Lust am bildnerischen Experimentieren. Farben und Papier werden für den ersten Termin gestellt. Bitte mitbringen: gute Pinsel in verschiedener Größe, Arbeitskleidung, Lappen, Schwämme. Die Dozentin berät Sie gerne bei der Materialbeschaffung.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1.Stock)
Wann: Montag 18:00 – 20:00 Uhr
Start: 03.07. 2017 späterer Quereinstieg jederzeit möglich
Kursleitung: Jutta Piepenbring (*Entspannungs- und Heilpädagogin*)
Kosten: Mitglieder ermäßigt 38,50 Euro Nichtmitglieder 88,- Euro pro Quartal
Info/Anm.: Tel.: 0221 - 42102330 oder info@koelner-senioren.de
 Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen begrenzt.

**Finissage zur Bilderausstellung von Maren Tiefelstorf im Sülzer Treff 60+**

Maren Tiefelstorf beendet an diesem Abend ihre seit Mai bestehende Ausstellung. In Anwesenheit der Künstlerin und ihrem Mentor, dem Künstler Karsten Nimmermann, haben Sie die letztmalige Gelegenheit ihre ausdrucksstarken Bilder hier bei uns zu betrachten, zu bestaunen – und zu erwerben. Die Bilder sind geprägt von abstrakten Farbkompositionen, die durch Reflexion und Expression der Gefühlswelt während des Malens entstanden sind. Die Auswahl der Farben, ihre Leuchtkraft und Abstimmung erhalten dabei ihre zentrale Bedeutung.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1.Stock)
Wann: Donnerstag, 7.9. 2017 ab 19:30 Uhr.



Wir verbessern unseren Wortschatz:



Wie nennt man den geheimen Treffpunkt von Neonazis?



Rechter Winkel.

Qigong in Sülz, in Vogelsang und in Porz

Qigong ist Teil der traditionellen chinesischen Medizin und wird seit über 2000 Jahren in der chinesischen Kultur praktiziert und weiterentwickelt. Qigong bringt die im Körper des Menschen wirkenden Kräfte in Harmonie und Gleichgewicht. Die Übungen unterstützen Heilungsprozesse, fördern die körperliche Entspannung, führen zu erholsamem Schlaf und erhöhter Konzentrationsfähigkeit.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)

Wann: Donnerstag 10:00 Uhr - 11:30 Uhr **Kurs Nr.:** 413901

Leitung: Sonja Schlameuß



Wo: TCC Rot-Gold, Venloer Str. 1031, 50829 Köln

Wann: Montag 10:00 Uhr - 11:30 Uhr **Kurs Nr.:** 333901

Leitung: Sonja Schlameuß

Wo: TGC Rot-Weiß Fauststr. 90, 51145 Köln

Wann: Montag 10:30 Uhr - 13:00 Uhr **Kurs Nr.:** 773901

Leitung: Elisabeth Broicher-Wachter

Kosten: Mitglieder 50,- EUR Nichtmitglieder 88,- EUR



Internationale Volkstänze / Meditation des Tanzes – Sacred Dance

Wir tanzen Tänze aus verschiedenen Ländern und Kulturen und auch zu klassischer Musik – mal schwungvoll, mal meditativ. Willkommen sind alle Menschen – ob jung, ob alt – die Freude an Bewegung, Musik und Tanz haben. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Wann: Montag 18:45 – 20:15 Uhr **Kurs Nr.:** 331801

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1.Stock)
(jeweils 10 Termine pro Quartal) Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Leitung: Frau Nicole Eßer

Kosten: Mitglieder entspr. Beitragsklasse, Nichtmitgl. 88,- Euro pro Quartal, ggf. 10 € pro Termin

Info: info@koelner-senioren.de Tel.: 0221- 42102330



Fitness-Training an der frischen Luft *Neuer Kurs*

Gemeinsam in Natur und frischer Luft ein allgemeines Fitnessprogramm zu absolvieren, bringt Schwung und Elan für den Körper. Beginnend mit einem Herz-Kreislauftraining durch zügiges Gehen / Walking trainieren Sie anschließend unter fachlicher Anleitung auf dem Fitness Parcours der Kölner Grün Stiftung an verschiedenen Geräten Ihre Kraft, Koordination, Geschicklichkeit und Mobilisation.

Wann: Dienstag 09:30 -11:00 Uhr **Kurs-Nr.:** 41-02-02

Start: Der Kurs läuft bereits, ein späterer Einstieg ist aber jederzeit möglich.

Wo: Treffpunkt ist die Gaststätte **Birkenbäumchen** in der Neuenhöfer Allee, danach sind wir auf dem Fitnessparcour im Beethovenpark

Leitung: Thomas Baller

Kosten: Mitglieder entspr. Beitragsklasse Nichtmitglieder 88,- EUR pro Quartal
10 Termine pro Quartal

Info/Anm.: Tel.: 0221 - 42102330 oder info@koelner-senioren.de



Aquafitness *vom 17.07. bis 31.08. 2017 jedoch geschlossen*

Eine Kooperation der KSG mit dem Quartiersprojekt Finkenbergr

Geboten wird ein gesundheitsförderndes, präventives Programm für ältere Erwachsene zur Kräftigung des Haltungs- und Bewegungsapparates. Mit einem Wort: Ein ausgewogenes Gesamtkörperprogramm.

Wann: Dienstag 16:30 -18:00 Uhr **Kurs Nr.:** 76-12-01

Wo: Konrad-Adenauer Str. 18, 51149 Köln

Leitung: Ingrid Czieczer

Kosten: Anfrage unter Info (unten)

Info/Anm.: Tel.: 0221 - 42102330 oder info@koelner-senioren.de



Englischkurs for Beginners

Auch wenn die Engländer aus der EU raus wollen, ihrer Sprache kann man in der heutigen Zeit nicht mehr entgehen. Höchste Zeit also, sie zu erlernen; auch wenn man bereits Rentner ist. Wir lernen in Kleingruppen. Da macht das Lernen richtig Freude.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)
Wann: Mittwoch 18:00 bis 19:30 Uhr
Start: 05.07. 2017
Kursleitung: Hannelore Schmolke
Kosten: Mitglieder 38,50 EUR Nichtmitglieder 88,- Euro
 (10 Termine pro Quartal)
Info/Anm.: Tel.: 0221 - 42102330 oder info@koelner-senioren.de



Computer

PC Anfängerkurs 4 Termine

Ein PC ist leicht zu bedienen, er hat nur einen Einschaltknopf. Der Rest ist eigentlich auch nicht so schwer. Man muss nur einmal anfangen. Dann ist es wie beim Autofahren. Richtig lernt man es, wenn man den Führerschein erst einmal besitzt und fahren darf.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)
Wann: Freitag 10:00 - 12:30 Uhr (4 Termine)
Start: 04.08. 2017 **Kurs Nr.:** 33-91-01
Leitung: Richard Priester
Kosten: Mitgl. 80,- EUR / Nichtmitgl. 100,- EUR



PC Aufbaukurs für Teilnehmer mit Vorkenntnissen 4 Termine

Fortführung des Einführungskurses. Sie lernen die Möglichkeiten des PC besser kennen. Wünsche der Teilnehmer werden berücksichtigt.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)
Wann: Dienstag 10:00 - 12:30 Uhr (4 Termine)
Start: 08.09. 2017 **Kurs Nr.:** 33-92-02
Leitung: Richard Priester
Kosten: Mitgl. 80,- EUR / Nichtmitgl. 100,- EUR
Info/Anm.: Tel.: 0221 42102330 oder info@koelner-senioren.de



Bridge

Brideturniere

Wer Bridge spielt, möchte auch seine Spielstärke wissen. Dazu werden Turniere gespielt. Unsere Bridgeabteilung ist Mitglied im DBV und BVRR. Die bei uns vergebenen Turnierpunkte gelten als zertifizierte Punkte für den DBV.

Wo: Sülzer Treff 60+ / Luxemburger Str. 136 (Uni-Center 1. Stock)
Wann: immer Donnerstag 10:00 Uhr bis 13:15 Uhr
Leitung: Frau Müller-Stanicic
Info: Frau Müller-Stanicic Tel.: 0221 - 5993196
 Teilnahmebedingungen und Kosten bitte telefonisch erfragen.

Gunhild Geissler

Über viele Jahre hat sie in der Buchhaltung unsere permanent zu knappen Groschen gezählt. Jetzt ist sie in den verdienten Ruhestand getreten und sitzt nun hoffentlich nicht gelangweilt zu Hause herum und zählt die Stunden. Ich glaube aber, da muss man sich bei ihr keine Gedanken machen. Sie hat viele Hobbys.

In unserem Verein war sie schon eine Institution. Ihre freundliche, ausgeglichene Art werden wir vermissen. Ganz aus den Augen wird sie uns aber hoffentlich nicht geraten. Sie interessiert sich für ein Ehrenamt. Da gibt es bei uns genügend Möglichkeiten. Wir wünschen ihr auf jeden Fall noch viele schöne Jahre, und weil wir wissen, wo es im Alter auch schon mal zwickt und zwackt, schreiben wir hinzu: bei bester Gesundheit.



für den Vorstand



stellvertretend für unsere Mitglieder



Gunhild Geissler

Claudia Maria Lotharius claudia.lotharius@koelner-senioren.de

Seit dem 1.4. 2017 ist nun Frau Lotharius unsere Groschenzählerin. Pardon - Buchhalterin, obwohl sie selbst sagt: „In einer Gemeinschaft, wie der unseren, kann man sich nicht nur auf eine Tätigkeit beschränken. Da muss man auch mal an anderer Stelle mit anpacken.“

Sie ist in unserer Stadt geboren und aufgewachsen. Inzwischen kann sie auf 53 Lenze zurückblicken, ist mit einem echten Kölner verheiratet und der Stadt treu geblieben.

Die neue Tätigkeit hat sie angenommen, weil der Zeitaufwand in den Rahmen passt, den sie sich selbst gesteckt hat, aber auch weil sie gerne unter Menschen ist. Dies sei hier kein einsamer Bürojob, hier sei immer Betrieb.

Das freut uns, und darum sagen wir ihr: „*Herzlich willkommen*“.

LEG



Claudia Maria Lotharius

Renate Grell renate.grell@koelner-senioren.de

Wer bei uns in den letzten Tagen angerufen hat, kennt sicher schon ihre Stimme. Frau Grell ist unsere neue Frontfrau an der Rezeption. Auf unseren Verein sei sie durch das ungewöhnlich breite Angebot aufmerksam geworden. Als dann diese Stelle angeboten wurde, habe sie sich spontan beworben. Sie hat ihre Tätigkeit bei uns am 1. Juni aufgenommen und die ersten Tage waren sicher, wie ein Sprung ins kalte Wasser, denn Frau Köhl, unsere langjährige Mitarbeiterin, fällt krankheitsbedingt, für mehrere Wochen aus.

Die Einarbeitung ist also für Frau Grell so eine Art „learning by doing“. Wir müssen also ein bisschen geduldig sein, wenn die eine oder andere Frage nicht auf Anhieb beantwortet werden kann.

Sie lebt schon lange in Köln, mag die Mentalität in dieser Stadt und ist wie ihre andere neue Kollegin gerne mit Menschen zusammen.



Renate Grell

Wir sagen auch ihr: „*Herzlich willkommen*“.

LEG

Theaterworkshop

Wochenend-Intensivworkshop

29. und 30. 07. 2017
jeweils von
10:00 bis 16:00 Uhr

Aktiv älter werden und das „Spielen“ wieder lernen, sind die Ziele des Projektes. Dieser Einsteigerworkshop ist für theaterbegeisterte Seniorinnen und Senioren gedacht, die sich spielerisch mit ihrer vergangenen, jetzigen und zukünftigen Lebenssituation mit Hilfe des biographischen Theaters beschäftigen möchten.

Leitung: Matthias van den Berg
Kosten: auf Anfrage 0221 42102330
Wo: Sülzer-Treff 60+, Luxemburger Str. 136

Das Projekt wird unterstützt von Blinklicht e.V.

UNI-Center singt



Ellen Spiegel und Birgit Roemer
laden wieder zum gemeinsamen Singen ein.

Sonntag, 10.09. 2017 um 16:00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Eine Spende ist jedoch willkommen.

Getränke und Snacks werden angeboten.

Kaffee und Kuchen ab 15:00 Uhr



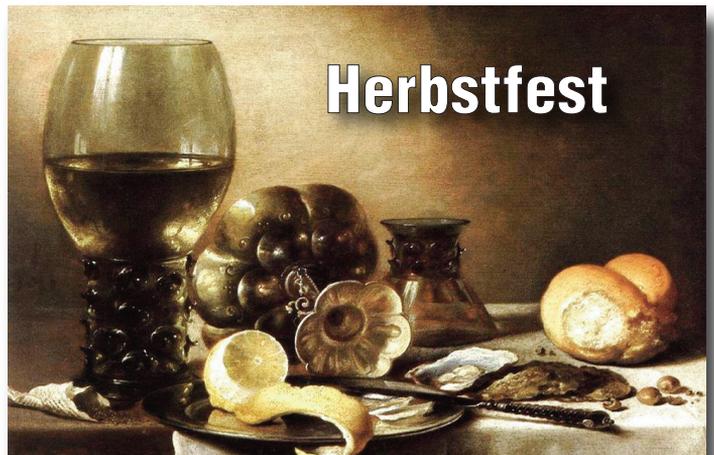
UNI-Center tanzt

DJ Walumm lädt zum Tanzen ein.
Musik von heute bis gestern,
nicht von vorgestern.

Samstag, 16.09. 2017 um 20:00 Uhr

Eintritt 5,00 EUR
Getränke und Snacks werden angeboten.
Ein alkoholfreies Getränk ist frei.
Einlass 19:00 Uhr

Herbstfest



Herzlich willkommen
zu unserem diesjährigen Herbstfest

Samstag, 23.09. 2017 um 14:30 Uhr

Ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee,
Kuchen und/oder Gläschen Wein. Sicher auch eine
gute Gelegenheit, alte Bekannte wiederzutreffen
oder neue kennenzulernen. Livemusik mit
Winfried Bode, zum Mitsingen
und auch zum Mittanzen.

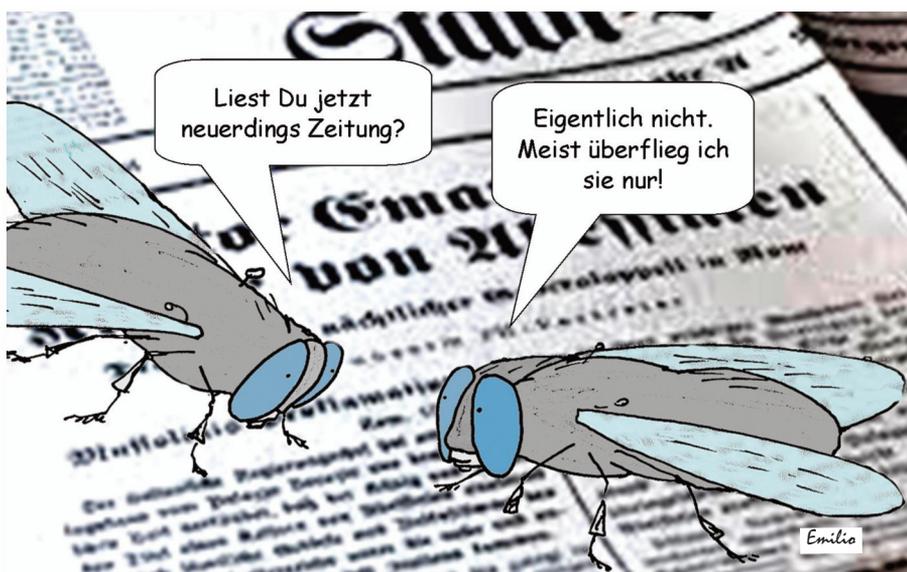
Einfach tierisch



Eine Maus ist in einen Bowlentopf gefallen und schwimmt verzweifelt darin herum. Als die Katze in die Nähe kommt, ruft die Maus verzweifelt: „Wenn du mich vor dem Ertrinken rettetest, darfst du mich fressen!“ Die Katze fischt sie heraus, und kaum hat die Maus wieder festen Boden unter den Füßen, flitzt sie in ihr Mausloch. Die Katze sitzt böse davor und brummt: „Du hast versprochen, dass ich dich fressen darf.“ Darauf die Stimme von innen: „Da kannst du mal sehen, was man im Suff für einen Scheiß labert.“

Wenn Schafe nicht einschlafen können: „Ein kleiner Schäfer hüpfen über den Zaun, zwei kleine Schäfer hüpfen über den Zaun, drei“

Ein Missionar trifft in der Steppe auf einen Löwen. Er ruft verzweifelt: „Herr, mach aus diesem Löwen einen frommen Christen!“, und fällt danach in Ohnmacht. Als er wieder erwacht, liegt er vor dem Löwen. Der hockt auf seinen Beinen und betet: „Komm Herr Jesus, sei mein Gast und segne, was du mir bescheret hast.“



Impressum

KSG aktuell

Jahrgang 26 / Ausgabe 3
Auflage: 1000

Herausgeber:

Kölner Seniorengemeinschaft für Sport und Freizeitgestaltung e.V.

Sitz von Herausgeber und Redaktion:

Kölner Seniorengemeinschaft e.V.

Luxemburger Str. 136

50939 Köln

Telefon: 0221 42102330

Fax: 0221 42102332

E-Mail: info@koelner-senioren.de

Redaktion Leitung:

Lothar Geisler

Telefon: 0221 412731

E-Mail: lothar.geisler@koeln.de

aktuell-redaktion@koelner-senioren.de

Redaktionsteam:

Helmut Claren, Marion Gierlich,

Jutta Piepenbring, Harald S. Prütz,

Janine Seemann, Axel Rothe,

Dieter Stuedter

Layout:

Lothar Geisler, Sybille-S. Teiwes

Druck:

Druckdienstleister Karl Welbers

Alarichstraße 21

50679 Köln

Sitz des Vereins:

Hauptsitz:

Sülzer Treff 60+

Luxemburger Str. 136 (Uni.Center)

50939 Köln

Telefon: 0221 42102330

Fax: 0221 42102332

E-Mail: info@koelner-senioren.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9:30 bis 17:00 Uhr

Dependancen:

- Treff Ehrenfeld / Vogelsang

Venloer Straße 1031

50827 Köln

0221 42102330

- Treff Porz / Poll

Fauststraße 90

50145 Köln

Telefon: 0221 42102330

Vereinsvorstand:

Vorsitzende: Alice Gneipelt

Stellvertreter: Wolfgang Maskos,

Joachim Braun

Schatzmeister: Franz Heinz Eschmann

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE06 3702 0500 0007 0333 00

BIC: BFS WDE 33XXX

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE08 3705 0198 0001 3324 69

BIC: COL SDE 33XXX



Juli

01.07. Josi Lorbach
 03.07. Monika Olbrich, Werner Pappert
 04.07. Gisela Stachnik
 05.07. Anni Kleinewiese, Sieglind Lassen
 07.07. Christa Engelke
 08.07. Inge Adler
 09.07. Lothar Geisler
 10.07. Käthe Jungbluth, Lotte Neher,
 Helga Verhage
 11.07. Johanna Kienbaum, Aenne Koelman
 12.07. Waltraud Schmitz
 13.07. Renate Denkhäus,
 Christa Schuchardt
 14.07. Martha Sievert
 16.07. Maria Hallerbach
 19.07. Evamaria Wernze
 20.07. Doris Blauhut, Marita Schebdat
 22.07. Helga Reetz, Ruth Schulze
 23.07. Ursula Sterzenbach
 26.07. Anne Kaulen, Wilhelm Kneip
 28.07. Gerda Möbius
 29.07. Karin Müller
 31.07. Else Mangartz, Therese Volk

August

02.08. Magdalene Weiser
 03.08. Brigitte Geburzi,
 Irmgard Loschelders,
 Heinrich Malon, Heide Thelen
 06.08. Martha Leyendecker,
 Egon Netenjakob, Elisabeth Stauber
 08.08. Heinz Rohner, Elsbet Theisen
 09.08. Ilse Fassbender
 10.08. Maria Fangmeyer, Edith Kessler
 11.08. Liselott Heck-Matuscheck,
 Günter Kahn, Marita Schwarz
 14.08. Marlene Muhlan,
 Magdalene Reddemann,
 Elisabeth Schürmann,
 Juliane Stephani, Anna-M. Willsch
 15.08. Anne Kalka
 17.08. Gertraud Knoblauch
 19.08. Gertrud Pick
 20.08. Lucie Schudeja
 22.08. Marianne Fischer, Gertrud Hoppe
 23.08. Hannelore Martin-Ernst
 25.08. Margret Hüppeler
 26.08. Thea Hoffmann
 27.08. Helga Lucas-Palacios
 28.08. Elisabeth Thullner
 31.08. Anna Bernardini,
 Manuel Pinou-Lilienthal

September

01.09. Else Hanke, Barbara Christmann
 02.09. Ilse Esser
 04.09. Elisabeth Kalms, Christiane Merten
 07.09. Ingrid Bielefeld
 09. Anne Bössler
 10.09. Hiltrud Berndgen
 11.09. Gudrun Kleinpaß-Börschel,
 Hildegard Martel
 13.09. Jakob Breuer, Dr. Rolf Pausch
 15.09. Ria Coenen
 16.09. Christa Backhausen, Harald S. Prütz
 18.09. Elke Schierl
 19.09. Elisabeth Schlag
 20.09. Hermann Antes, Maria Pyka
 21.09. Paul Bürgerhausen
 22.09. Irene Gerhards, Bärbel Mahrle
 23.09. Helga Hövels, Helene Stefan
 24.09. Helmut Andries
 25.09. Magdalena Fuss, Brigitte Nickmann
 26.09. Liane Riedel
 28.09. Maria Spies
 29.09. Inge Deutsch
 30.09. Karl-Heinz Klein

**Begrüße dein neues Jahr
 vertrauensvoll und ohne
 Vorurteile, dann hast du es schon halb
 zum Freund gewonnen.** Novalis, 1772-1801

Die im 3. Quartal des Jahres geborenen Jubilare mit einem runden Geburtstag (60, 65, 70 Jahre) laden wir hiermit herzlich zu einer Geburtstagsfeier am Montag, 09. Okt. 2017 um 15:00 Uhr ein. Wenn Sie das 75. Lebensjahr erreicht haben, werden Sie von uns in jedem der folgenden Jahre eingeladen. Damit wir uns vorbereiten können, bitten wir Sie, ihre Teilnahme eine Woche vorher mitzuteilen (0221 42102330).



Doof aber lustig

Zwei Eskimofrauen kommen vom Gymnastikkurs und sind auf dem Weg nach Hause. Plötzlich fragt eine der beiden: „Wo ist eigentlich dein Iglu?“ Darauf die andere erschreckt: „Oh Gott, ich hab' mein Bügeleisen angelassen!“



„Stell dir vor, mein Nachbar hat gestern doch tatsächlich nachts um drei Uhr noch bei uns geklingelt. Ich hab mich so erschreckt, dass mir fast der Schlagbohrer aus der Hand gefallen ist“.



Zwei Kollegen sind beim Betriebsrat, der einen Streit zwischen ihnen schlichten soll. „Müller hat behauptet, ich sei früher eine Frau gewesen und hätte mich zum Mann umoperieren lassen.“ Darauf Müller: „Das stimmt, er hat selbst zu mir gesagt: „Ich war 'ne sie.“ „Das stimmt nicht. Ich habe zu ihm gesagt: „Ich warne Sie!“



Beim Arzt: „Herr Doktor küssen Sie mich!“ „Nein, das geht nicht. Streng genommen dürfte ich noch nicht einmal hier mit Ihnen liegen.“



Zwei Bergführer unterhalten sich. „Was meinst du? Können Japaner eigentlich auch jodeln?“ „Eindeutig ja. Ich habe einmal zwei am Berg beobachtet, denen war ihr mitgebrachtes Kofferradio in eine Felspalte gefallen. Darauf hat einer der beiden gerufen: „Hol-i-die-ladio oder hol-du-die-ladio!“



„Papa, warum werden wir eigentlich alt?“ „Keine Ahnung.“ Papa, warum haben Giraffen so lange Hälse?“ „Kann ich dir nicht sagen.“ „Papa, warum dreht sich die Erde?“ „Weiß ich nicht.“ „Papa, ist es schlimm, wenn ich dich dauernd etwas frage?“ „Aber nein, Kind. Nur wenn man fragt, kann man auch etwas lernen.“



„Liebt du mich eigentlich nur, weil mir mein Vater so ein großes Vermögen hinterlassen hast?“ „Natürlich nicht, mein Schatz. Es ist mir doch völlig egal von wem du dein Vermögen hast.“



Mein Mann ist der Meinung, er habe die Figur eines griechischen Gottes. Ich habe ihm jetzt bewiesen, dass Buddha kein Grieche war.



Ich habe mich bei Facebook mit dem Namen „Kein Mensch“ angemeldet. Jetzt versende ich Freundschaftsanfragen an Kollegen, die ich nicht mag. Darin steht dann immer: „Kein Mensch möchte mit dir befreundet sein.“



Mein Arzt hat gesagt, ich müsse meine Ernährung umstellen. Ich habe jetzt die Mettbrötchen und das Bier auf die linke Seite meines Laptop gestellt.



Was schneidest du denn da aus der Zeitung aus?“, will der Wirt von seinem Stammgast wissen. „Den Artikel über den Mann, der seine Frau umgebracht hat, weil sie ständig seine Taschen durchsucht hat.“ „Und wozu brauchst du den Artikel?“ „Um ihn in meine Anzugstasche zu stecken.“



Ein Mann beobachtet einen PKW, der in einer engen Straße vorsichtig rückwärts bergauf fährt. Er fragt den Fahrer durch das offene Wagenfenster: „Warum fahren Sie denn rückwärts?“ „Ich weiß nicht, ob oben auf dem Berg genügend Platz zum Wenden ist.“ Eine Stunde später sieht der Mann denselben Wagen. Diesmal fährt er bergab, ebenfalls rückwärts. Der Mann fragt neugierig: „Und warum fahren Sie jetzt rückwärts?“ „Oben auf dem Berg war doch Platz zum Wenden!“



Die spanische Fußball Nationalmannschaft hatte während der WM in Brasilien ein Waisenhaus besucht. „Es war so traurig, in die hoffnungslosen und leeren Augen zu schauen“, sagte danach der 11 jährige Waisenjunge Pepe.



Lieber zu Fuß bei den Toten Hosen als mit dem Rad im toten Winkel!

